



Rita Falk

HANNES

dtv 2015 • 202 Seiten • 9,20 • 978-3-423-71612-3



Hannes und Uli sind seit Kindheitstagen Freunde. „Ziemlich beste Freunde“ bin ich versucht zu sagen, denn besser geht's eigentlich nicht – und auch sonst gibt es eine Parallele zum zitierten Film. Hannes liegt nämlich im Koma und Uli, der Icherzähler, kümmert sich um ihn. Bei einem Motorradausflug der beiden hat's den Hannes aus der Bahn geschleudert. Uli besucht ihn fast jeden Tag im Krankenhaus, sitzt auf der Bettkante, spricht mit ihm, liest ihm die Sportnachrichten vor, massiert ihm die blau gewordenen Hände mit Vaseline, legt sich für ihn mit Ärzten und Schwestern an.

Und er schreibt Briefe! Darin erinnert er Hannes an gemeinsame Erlebnisse, erzählt aus seinem eigenem Leben – vor allem als Zivi in einem Heim für „psychisch labile“ Menschen – macht seinen Gefühlen Luft und beschwört Hannes, sich zusammenzureißen, wieder gesund zu werden. Daran, dass Hannes wieder gesund wird, glaubt Uli fest und tut alles dafür, was in seiner Macht steht. Und das ist mehr als man so glaubt! Der Arzt, den Uli nur den „Schnauzbart“ nennt und zu dem er ein ambivalentes Verhältnis hat, sagt auf jeden Fall gegen Ende des Buches, dass Hannes nur so lange überlebt und eines Tages tatsächlich Fortschritte gemacht hat, die zu Hoffnung berechtigen, weil er – Uli – so für seinen Freund gekämpft hat.

Das alles zu lesen und nachzuvollziehen, ist sehr anrührend, ohne sentimental zu werden. Dafür sorgt schon der etwas schnoddrige Ton, in dem Uli seine Briefe schreibt. (Trotzdem bilde ich mir ein herauszulesen, dass eine Frau diese Briefe geschrieben hat und nicht ein junger Mann von 21 Jahren.)

Auch negative Begleitumstände werden nicht ausgespart. Die anderen Freunde, die zu der Clique von Hannes und Uli gehören – bleiben irgendwann aus, weil sie es nicht mehr mit ansehen können. Die Freundin von Hannes ist schwanger und weiß nicht, ob Hannes der Vater ihres Kindes ist oder ein gemeinsamer Freund, der sie eigentlich „nur trösten“ wollte. Hannes' Eltern entzweien sich; es gibt Auseinandersetzungen und Streit. Aber das eskaliert alles nicht, sondern gehört dazu und täuscht nicht über die Lebensbejahung von Uli hinweg. Der übrigens am Ende einsieht, dass er die Briefe nicht nur für Hannes geschrieben hat, sondern auch – und nicht zuletzt – für sich selbst. Und für Hannes' kleine Tochter, denn er ist am Ende doch der Vater, was ja irgendwie tröstlich ist, wenn auch ein ganz kleiner Schritt in Richtung Klischee.



Das ist ein wunderbares, sehr warmherziges Buch. Dabei sind Briefromane ein schwieriges, eher sprödes Genre. Ich hatte ständig Tränen in den Augen, war aber niemals niedergedrückt, sondern konnte viel lernen in Sachen Optimismus. Man muss den Uli einfach gern haben; der eigentlich – in seinen Interessen und in seiner Art zu leben – ein ganz normaler junger Mann ist. Aber in seiner Ehrlichkeit und Direktheit und seiner Fähigkeit, seine Gefühle zuzulassen und zu zeigen und sich selbst zu reflektieren, doch auch etwas Besonderes. All das kann man von Uli lernen; ich hoffe sehr, dass das auch Jugendliche können! **Hannes** ist nicht ausschließlich ein Jugendroman und auch nicht nur für junge Erwachsene, sondern ist für eine ziemlich große Zielgruppe empfehlenswert. Der Titel ist ja auch nicht neu! Als Hardcover ist er bereits 2012 erschienen und war als Taschenbuch 2013 ein Spiegel-Bestseller.

Die Autorin Rita Falk ist bekannt geworden durch ihre witzig-ironischen Heimatkrimis, die auch über Bayern hinaus schon Kult sind. Dass sie auch ganz anders kann, hat sie mit **Hannes** bewiesen.